

Schöpfungsmythos mit tragischen Aspekten



Das Pfahlbaumuseum in Unteruhldingen feiert 100. Geburtstag. Das älteste deutsche Freilichtmuseum hat mehrere Väter, der alleinige Ideengeber aber war der Überlinger Landrat Hermann Levinger. Das Bild zeigt den heutigen Zustand, die ersten beiden Gebäude waren die 1922 erstellten Riedschachen-Häuser, links vorne. BILD: FELIX KÄSTLE

- Ideen zu Pfahlbauten hatte Hermann Levinger
- Wer stand 1922 an der Wiege des Museums?
- Museumsdirektor Gunter Schöbel gibt Antworten



VON SYLVIA FLOETEMEIER
ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

Überlingen/Uhldingen-Mühlhofen – „Der Schöpfungsmythos wird von jeder Generation neu interpretiert“, sagt Gunter Schöbel. Das gelte für jede Wissenschaft – und auch für das Pfahlbaumuseum in Unteruhldingen, das Schöbel seit 1990 leitet und dessen Geschichte er seither fortlaufend aufarbeitet. Frühere Versionen dieses Mythos hatten unter anderem den damaligen Überlinger Oberamtmann (Landrat) Hermann Levinger als ersten, einflussreichen Fürsprecher beschrieben, wie es Archäologe Hans Reinerth (1900 bis 1990) ausdrückte, der diesen Ruhm gern für sich beanspruchte.

Doch Schöbel nannte Levinger 1997, als zum 75. Jubiläum der Pfahlbauten ein Gedenkstein zu Ehren der Gründer enthüllt wurde, erstmals als Ideengeber und Promotor an vorderster Stelle. Gemeinsam mit ihm finden sich auf einem Gedenkstein vor dem Pfahlbaumuseum der Unteruhldinger Bürgermeister Georg Sulger (Forscher und Umsetzung), der Kunstmaler und Gründer des Überlinger Museums Victor Mezger (Bodenseegeschichtsverein und Archivar) und Robert Rudolf Schmidt (wissenschaftliche Grundlagen und museumspädagogische Gestaltung).

Selbstmord vor Deportation ins KZ

Dass Levinger lange Zeit nur in einer Nebenrolle vorkam, hat viel mit seinem späteren Schicksal zu tun. Der verdiente und angesehene Amtsvorstand evangelischer Konfession war jüdischer Herkunft und nahm sich im Dezember 1944 im Alter von 78 Jahren gemeinsam mit seiner Tochter Barbara in Wiesbaden das Leben, um der drohenden Deportation ins Konzentrationslager zu

NS-Opfer Levinger

Der 1865 in Karlsruhe geborene Jurist Hermann Levinger war ab 1908 Amtsvorstand des Bezirksamtes Überlingen, seit 1924 mit dem Titel Landrat. Zusammen mit vier Jahren Amtmanszeit (1898 bis 1902) arbeitete er fast 30 Jahre für die Stadt. 1930 ging er „nach einem Leben in treuester Pflichterfüllung und vorbildlicher Hingabe an sein hohes Amt“ („Seebote“) in den Ruhestand. Ihn wollte der am Bodensee hoch angesehene Landrat mit der Familie

entgehen. Von 1908 bis zu seiner Pensionierung 1930 war er Amtsvorstand des Bezirksamts Überlingen, 1924 erhielt er den Titel Landrat.

Zu den Quellen, die seine Rolle bei den Pfahlbauten klären, zählt auch seine eigene Korrespondenz. Im Mai 1937 schickte Levinger Landrat Rudolf Mai-er die bezirksamtlichen Akten über die Unteruhldinger Pfahlbauten zurück, die Levinger sich zur Unterstützung meines Gedächtnisses ausgeliehen hatte, wie er im Begleitschreiben festhielt. Der Anlass war der 70. Geburtstag von Altbürgermeister „Freund Sulger“, bei dessen Würdigung gesagt worden sei, dass die Pfahlbauten seiner Anregung entsprossen seien. Letzteres sei unrichtig, so groß Sulgers Verdienste um die Pfahlbauforschung und die Uhdlinger Rekonstruktion auch seien. Doch Levinger betont: „Die Anregung zur Erstellung der ersten beiden Häuser gerade in Unteruhldingen ging vielmehr allein und ausschließlich von mir aus.“

Levinger rekapituliert die Entstehungsgeschichte und begründet, warum er es alles geschrieben habe, auch wenn er seinem alten Freund Sulger alle Ehren zum 70. Geburtstag gönne: „Ich bekenne offen, zunächst aus einem wohl nicht ganz unbegründeten Gefühl der Kränkung heraus, dass meine Arbeit und mein Mühen auch um diese Sache nicht mehr anerkannt wird.“

Mehr, als dass man einen Auszug seiner Ausführungen eventuell zu den Akten wolle, erwarte er auf keinen Fall, schreibt Levinger und kommt zum bit-

teren Ende: „Weder Sie noch Sulger können und dürfen zu der unter den heutigen Verhältnissen geradezu grotesk wirkenden Aufklärung die Hand bieten, dass der Vater und erste Verfasser des Gedankens, in der Zeit Deutschlands tiefster Erniedrigung die bodenständige Kultur der Vorzeit wieder sichtbar werden zu lassen, das Unglück hat, nach der geltenden gesetzlichen Bestimmung den Nichtdeutschen zu sein.“

Georg Sulger, von 1906 bis 1933 Bürgermeister von Unteruhldingen, erkannte in den Pfahlbauten auch eine Chance für den Fremdenverkehr.



Der Überlinger Künstler Victor Mezger förderte die Pfahlbauten als Präsident des Bodenseegeschichtsvereins von Anfang an.

Der Archäologe Robert Rudolf Schmidt begleitete die Anfänge des Unteruhldinger wissenschaftlich federführend.



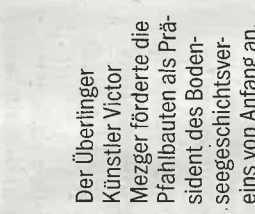
Stolpersteine, die vor dem heutigen Bauamt in der Bahnhofstraße verlegt sind, erinnern an die NS-Opfer Hermann Levinger und seine Tochter Barbara. Hier war einst das Bezirksamt untergebracht, in dem die Familie auch gewohnt hatte.



Der Überlinger Landrat Hermann Levinger hatte die Idee für die Pfahlbauten in Unteruhldingen und setzte sich mit Nachdruck für die Umsetzung ein.



Georg Sulger, von 1906 bis 1933 Bürgermeister von Unteruhldingen, erkannte in den Pfahlbauten auch eine Chance für den Fremdenverkehr.



Der Überlinger Künstler Victor Mezger förderte die Pfahlbauten als Präsident des Bodenseegeschichtsvereins von Anfang an.



Der Archäologe Robert Rudolf Schmidt begleitete die Anfänge des Unteruhldinger wissenschaftlich federführend.